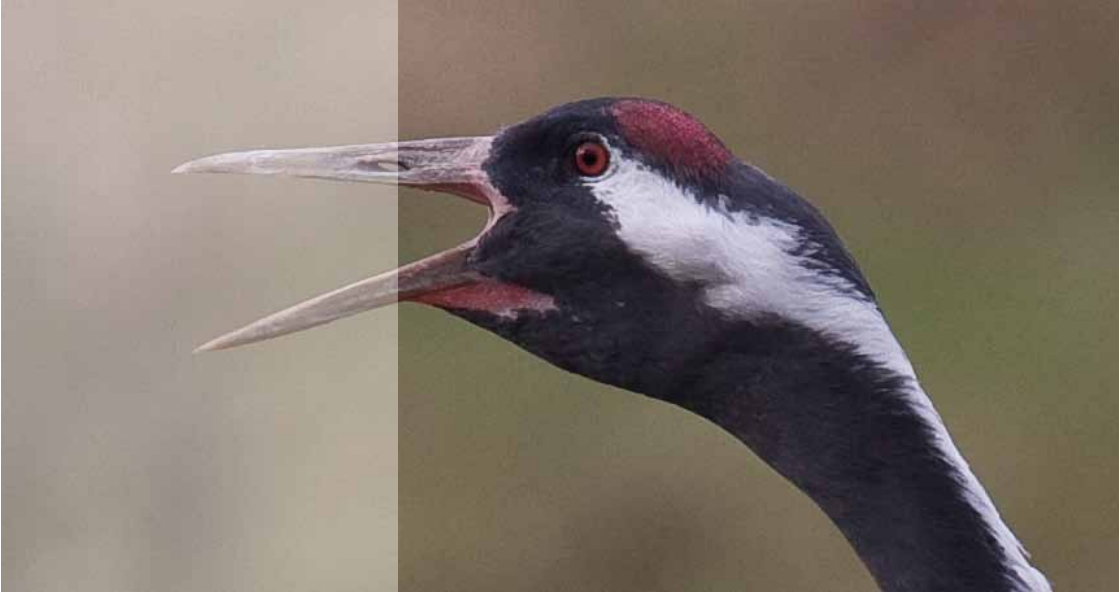


A photograph of two cranes, likely Common Cranes, in a dynamic pose. The crane on the left has its long neck extended upwards and its beak open, showing a red interior. The crane on the right is also in a similar pose, with its neck curved. The background is a blurred blue, suggesting a body of water or sky. A semi-transparent blue banner is overlaid across the middle of the image, containing the title text.

# Naturerlebnis Kraniche



**NABU**



## Inhalt

Kraniche – Himmelsboten,

Glücksbringer und Sonnenvögel .....4

Der Kranich an sich.....6

Typisch Kranich.....8

Vielfalt auf dem Speiseplan ..... 11

Heute hier, morgen dort ..... 12

Vorkommen ..... 14

Gefährdung ..... 15

Kranichschutz ..... 17

Literatur ..... 18



## Kraniche – Himmelsboten, Glücksbringer und Sonnenvögel

Aus aller Welt gibt es Mythen, Märchen und Geschichten, die sich um Kraniche ranken. Die Schönheit, ihr eleganter Flug, das Gemeinwesen dieser Großvögel haben Menschen schon immer in ihren Bann gezogen. Zusammen mit der erfahrbaren Weitsicht und Wachsamkeit wurde den Tieren oft eine viel tiefere mystische Bedeutung zugewiesen.

So galten Kraniche im alten China als „Himmelskraniche“, denn es gab dort den Glauben,

die Seelen der Toten würden auf dem Rücken dieser großen Vögel in den Himmel getragen. Bei den Ägyptern wurde der Kranich als „Sonnenvogel“ verehrt und als solcher den Göttern geopfert. In Japan werden noch heute aus Papier gefaltete Kraniche verschenkt, die als Symbol für Glück und ein langes Leben gelten. Es heißt in einer japanischen Legende, wer tausend Kraniche aus Papier gefaltet hat, dem erfüllen die Götter einen Wunsch.

Fest steht, dass nach dem langen Winter, mit der Ankunft der tanzenden Kraniche in ihren Brutgebieten in Skandinavien nun die warme, helle und fruchtbare Jahreszeit beginnt.

„Vögel des Glücks“ werden Kraniche deshalb in Schweden genannt.

Fest steht auch, dass Kraniche äußerst scheue Tiere sind, die immer wachsam bleiben und sehr empfindlich auf Störungen reagieren. Die Römer hielten Kraniche sogar als Haustiere, damit sie Haus und Hof schützten und mit ihren lauten Rufen vor wilden Tieren warnten. Auf die Wachsamkeit und Schlauheit der Kraniche bezieht sich ebenfalls eine Legende, die besagt, dass die Vögel nachts nur auf einem Bein stehen und mit der anderen Fußkralle

einen Stein hochhalten, der ihnen im Falle des Einschlafens dann entgleiten und sie so wieder wecken würde.

Übrigens: Der lateinische Name des grauen Kranichs *Grus grus* entstand wahrscheinlich aus dem Wort „congruere“, was soviel wie „übereinstimmen“ bedeutet. Wer schon einmal einen Kranichschwarm beobachtet hat, weiß, wie wunderbar synchron die Tiere am Himmel schweben, wie sie alle gemeinsam zur Landung ansetzen und am Boden Sprünge vorführen, fast so, als hätten sie den Tanz zuvor miteinander abgestimmt. Zudem ahmt der Name *Grus grus* lautmalerisch die trompetenartigen Rufe der Kraniche nach.



## Der Kranich an sich



Der graue Kranich hat – wie es der Name schon sagt – ein überwiegend graues Gefieder. Das Männchen, der Hahn, ist etwas größer und kräftiger als die Henne, ansonsten lassen sich die Geschlechter äußerlich nicht unterscheiden. Auffallend sind der schwarze Kopf mit den weißen Bändern an den Seiten sowie die langen, ebenfalls schwarzen Federn an den Flügelspitzen. Diese verlängerten, prachtvollen Armschwingen hängen bei angelegten Flügeln über die kurzen schwarzen Schwanzfedern hinaus und werden als „Schleppe“ bezeichnet. Auf dem Kopf hat der Kranich eine federfreie, rot gefärbte Hautstelle, die bei Erregung anschwillt. Die Jungtiere sind braun gefärbt, der Kopf ist hellbraun bis sandfarben.

Kraniche haben, ähnlich wie ein Storch oder Reiher, sehr lange Beine, einen langen schlanken Hals und einen großen, spitzen Schnabel. Sie werden bis zu 1,20 m groß, sechs bis sieben Kilo schwer und können eine Flügelspannweite von 2,20 m erreichen. Damit sind sie deutlich größer als ein Storch. Zudem können Kraniche richtig alt werden, in Gefangenschaft wurden Lebenszeiten von bis zu 40 Jahren beobachtet. In freier Wildbahn ist die Lebenserwartung allerdings deutlich geringer.

Frühestens nach zwei, meist erst nach vier bis sechs Jahren werden Kraniche geschlechtsreif und finden sich dann nach spektakulären Balztänzen zu lebenslangen Partnerschaften zu-



sammen. Diese Balztänze können im Frühjahr schon auf ihrem Weg in die Brutgebiete beobachtet werden. Sie springen, schlagen mit den Flügeln, laufen im Zickzack umher und werfen mit ihrem Schnabel auch einmal Pflanzenteile oder kleine Steinchen in die Luft, um sich gegenseitig zu beeindrucken.

In den Brutgebieten angekommen, wird von dem Kranichpaar gemeinsam ein Nest am Boden gebaut. Sie suchen einen Platz in sumpfigem Gelände, wo sie bis zu einen Meter hoch Pflanzenmaterial aufhäufen. Umgeben von Wasser ist die Kranichfamilie hier sicher vor Feinden. Ende März werden meist ein bis zwei Eier gelegt, die etwa 30 Tage lang von beiden Partnern abwechselnd ausgebrütet werden. Die kleinen Kraniche bleiben nicht lange in ihrem Nest: sie sind Nestflüchter. Schon nach einem Tag laufen sie umher und suchen eigen-

ständig nach Nahrung – immer gut behütet und unterstützt von ihren Eltern. Nähert sich ein Feind, gibt ein Elterntier notfalls auch mal eine Kostprobe seiner Schauspielkunst und spielt dem Räuber einen gebrochenen Flügel vor, während der Partner unbeobachtet die Jungen in Sicherheit bringt. Trotz der Fürsorge der Eltern überlebt dennoch häufig nur ein Junges. Nach etwa zehn Wochen sind die jungen Kraniche schon fast so groß wie die Alttiere und lernen das Fliegen. Wenn schließlich der Herbst beginnt, sind sie bereit, zusammen mit den Eltern auf die große Reise in den warmen Süden zu gehen.

Etwa ein Jahr bleibt die kleine Familie zusammen. Danach finden sich die jugendlichen Kraniche in sogenannten Junggesellentrupps zusammen und ziehen gemeinsam umher, bis sie geschlechtsreif werden und selbst eine Familie gründen.

## Typisch Kranich

Wenn Kraniche im Frühjahr und Herbst auf Reisen gehen, finden sie sich auf Sammelpätzen zu großen Gruppen zusammen. Auf ihren Zwischenstopps in Schweden, Deutschland oder Frankreich lassen sich oft Gruppen von mehreren hundert oder gar tausend Tieren beobachten.

Schon von weitem hört man ihre trompetenartigen Rufe, mit denen sie sich während des Fluges und bei der Rast verständigen. Diese lauten Rufe erzeugen sie mit ihrer über einen Me-

ter langen Luftröhre, die in der Brust wie eine Trompete gewunden ist, wobei der Brustkorb als „Resonanzkörper“ den Ton noch verstärkt.

Zieht eine Gruppe Kraniche über uns hinweg, erkennen wir ihre typische Flugformation. Wie ein in die Luft geschriebenes „V“ oder eine „1“ sieht der Kranichschwarm aus. Bei dieser Flugformation ist der Luftwiderstand am geringsten und die Tiere sparen Energie auf ihrem langen, anstrengenden Weg. Im Flug ist der schlanke Hals gerade vorgestreckt und auch die Beine ra-

gen lang ausgestreckt über den Schwanz hinaus. Nicht nur zur Jungenaufzucht, auch während der Rastperioden in der Zugzeit beginnt ein typischer Kranichtag mit nassen Füßen. Nachts suchen die Tiere dann flache Gewässer zum Beispiel in den Mooren unserer Region auf, um dort gut geschützt vor Feinden zu schlafen. Mit dem Sonnenaufgang werden die Vögel munter, ihre trompetenden Rufe erschallen über den sonst stillen Mooren wie ein Bläserkonzert und mahnen zum Aufbruch. In kleinen oder großen Gruppen steigen sie dann zur Nahrungssuche in die Umgebung auf, denn sie müssen sich Kraftreserven für die Weiterreise anfressen. Am Abend treffen die Tiere auf Vorsammelpätzen in der Nähe ihrer Schlafplätze ein. Wer sie hier beobachtet, bekommt mit etwas Glück im Licht

des Sonnenuntergangs ein richtiges „Gänsehauterlebnis“ geboten: Ein Trupp von Kranichen schwebt herein, streckt die langen Beine zur Landung aus und ein Tier nach dem anderen setzt elegant auf dem Boden auf, die Hälse werden gereckt, die Schnäbel emporgehoben und der eine oder andere setzt mit ausgebreiteten Flügeln zu waghalsigen, fast akrobatischen Sprüngen, dem typischen Kranichtanz an. Dabei ist die Luft von allen Seiten erfüllt von wild durcheinander trompetenden Kranichrufen.

Kurz bevor es dunkel wird heben sich alle Kraniche wie auf ein Kommando in die Luft und fliegen zurück zu den bewährten wassergefüllten Schlafplätzen, um dort am nächsten Morgen wieder mit nassen Füßen aufzuwachen.





## Vielfalt auf dem Speiseplan



Als Allesfresser hat der Kranich einen recht vielseitigen Speiseplan. Neben tierischer Nahrung kommt bei ihm auch pflanzliche Kost auf den Tisch. Seine Speisekarte richtet sich vor allem nach dem Nahrungsangebot der Jahreszeit und des jeweiligen Lebensraums in den Brut-, Rast- und Überwinterungsgebieten.

Wenn der Kranich im Frühjahr von seiner langen Reise aus dem Süden zurückkehrt, findet er auf vielen Feldern noch vorjährige Erntereste, insbesondere Kartoffeln und Mais vor. Sie stärken ihn für den Weiterflug ins Brutgebiet. Dort ist der Tisch immer reich gedeckt: Kleinsäuger, Reptilien, kleine Fische, Frösche, Würmer, Insekten und deren Larven, aber auch Mais-, Gersten-, Weizen- und Haferkörner, Sonnenblumenkerne und Pflanzenwurzeln werden vertilgt.

Für seine weite und anstrengende herbstliche Reise zurück ins Winterquartier, muss er sich bei den Zwischenrasten genügend Energiereserven anfressen – etwa 200 bis 300 Gramm Nahrung braucht er täglich. Geeignete Futterflächen liegen oft bis zu 30 Kilometer von den Schlafplätzen entfernt. Auf den besonders guten Nahrungsflächen treffen sich dann Trupps von hunderten bis sogar tausenden Kranichen.

Sein vielseitiger Speiseplan hat einen großen Vorteil: Kraniche können sich relativ schnell an Veränderungen in der Landnutzung anpassen. Heute profitieren sie besonders vom intensiven Maisanbau. Kraniche haben gelernt, dass Mais eine energiereiche Nahrung ist, die in großen Mengen vorhanden ist. Die großen Maisanbaueregionen auf ihrer Zugroute haben sich inzwischen zu den Hauptrastgebieten entwickelt. In ihren südlichen Überwinterungsgebieten angekommen, ernähren sich die Großvögel überwiegend von Eicheln und Oliven.

# Heute hier – morgen dort



Kraniche sind viel auf Reisen. Auf dem Zug im Frühjahr und im Herbst fliegen sie oft Strecken von mehr als 3.000 Kilometern. Die Zugvögel verlassen schon im zeitigen Frühjahr ihre Winterquartiere, um möglichst schnell ihre Brutgebiete in Nordosteuropa und Nordasien zu erreichen. Mit einer Reisegeschwindigkeit von etwa 50 bis 60 Kilometern pro Stunde – bei starkem Rückenwind schaffen sie sogar bis zu 130 Stundenkilometer – ziehen sie zielgerichtet, häufig auch in der Nacht fliegend, ohne lange Zwischenstopps in den Norden. Es gilt, vor allen anderen die Hauptbrutgebiete in Skandinavien, Russland und im Baltikum zu erreichen um, dort angekommen, die besten Brutplätze in den weiträumigen Feuchtgebieten und Mooren zu besetzen. Im Herbst ist alle Konkurrenz vergessen, nun beginnt das große Sammeln. Jetzt liegt die Stär-

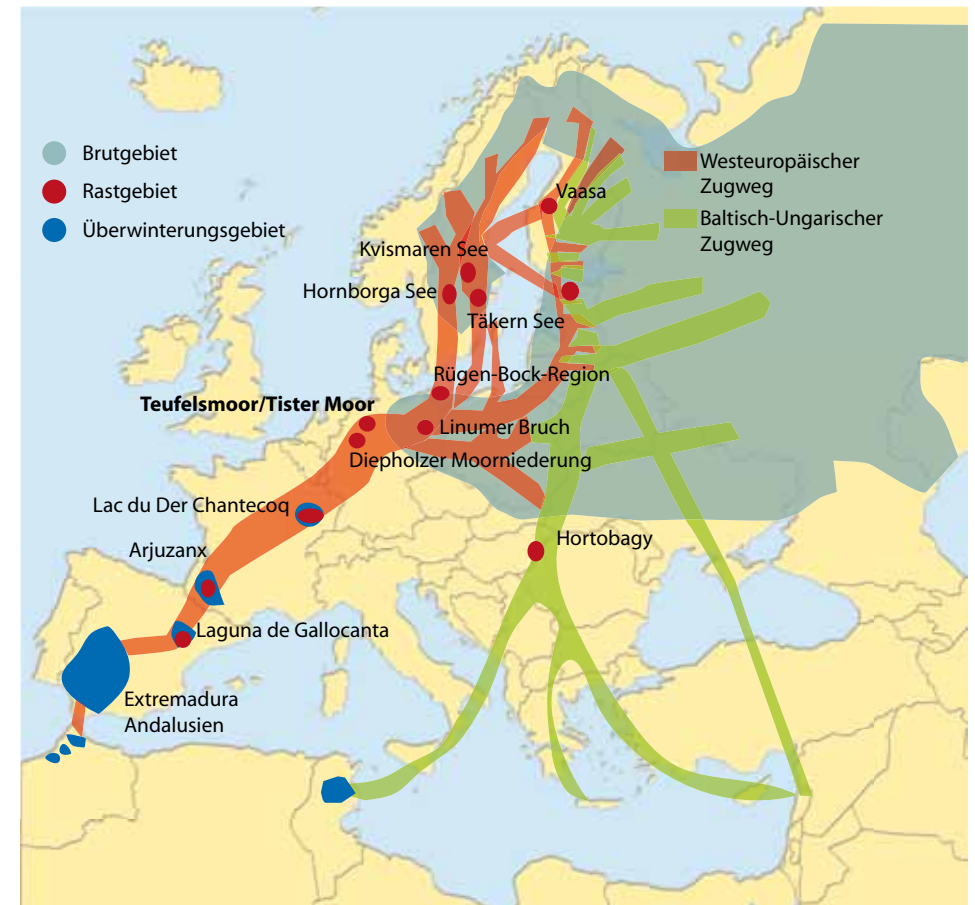
ke in der Gemeinsamkeit. In großen, Kräfte schonenden Formationen geht es zurück in wärmere und nahrungsreiche Wintergebiete. Im Gegensatz zum Frühjahrzug lassen sich die Kraniche auf dem Herbstzug mehr Zeit und machen in traditionellen Gebieten mit sicheren Schlafplätzen und ausreichendem Futterangebot immer wieder Zwischenrast, wo sie sich ausruhen und Energiereserven anfressen können. Auf zwei Hauptzugrouten fliegen die Vögel als so genannte Schmalfrontzieher durch einen jeweils mehr oder weniger engen Korridor. Aus Skandinavien kommend, erreichen die den westeuropäischen Zugweg nutzenden Kraniche Anfang Oktober zunächst einen der bedeutendsten Rastplätze Deutschlands, die Rügen-Bock-Region. Danach geht es weiter Richtung Süden. Die großen renaturierten Moore Nieder-

sachsens, das Tister Bauernmoor, das Huvenhoopsmoor und die Diepholzer Moorniederung haben sich in den letzten Jahren zu bedeutenden Rastplätzen entwickelt. Die flachen Gewässer in den wiedervernässten Mooren bieten günstige Schlafplätze und landwirtschaftliche Nutzflächen, insbesondere weiträumige Maisanbaugebiete, garantieren ein reichhaltiges Nahrungsangebot. In Deutschland sind etwa 50 solcher Kranichrastplätze bekannt.

Je nach Witterung erreichen die Kraniche Ende November ihre Winterquartiere in Spanien, im östlichen Mittelmeerraum oder Nordafrika. Ei-

nes der wichtigsten Überwinterungsgebiete ist die Extremadura im Südwesten Spaniens. In den spanischen Stein- und Korkeichenwäldern finden die Kraniche genügend Futter, um den Winter zu überstehen, bevor es im zeitigen Frühjahr wieder zurück in den Norden geht.

In den letzten Jahren hat sich das Zugverhalten verändert. Zunehmend wird beobachtet, dass eine wachsende Zahl von Kranichen in Nord- und Mitteleuropa ausharrt und überwintert. Grund dafür sind der verstärkte Maisanbau und die milderen Winter, die ein Weiterziehen nicht mehr nötig machen.





## Vorkommen

Weltweit wird der Gesamtbestand des Grauen Kranichs auf über 370.000 Individuen geschätzt, wobei die Populationen West- und Osteuropas den größten Teil des weltweiten Bestandes bilden. Heute gilt der Kranich glücklicherweise nicht mehr als gefährdete Art und konnte kürzlich sogar von der Roten Liste der gefährdeten Tierarten gestrichen werden.

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis vor wenigen Jahrzehnten, mussten starke Populationsrückgänge in Deutschland verzeichnet werden. In manchen Regionen kam es sogar zum vollständigen Erlöschen der Kranichvorkommen. Etwa seit den 1970er Jahren zeigten umfangreiche Schutzmaßnahmen Wirkung. Immer mehr Brutpaare und damit auch ein erster deutlicher Anstieg der Bestände in Mitteleuropa zeugten von einer Erholung dieser wunderbaren Großvögel. In Deutschland wird heute wieder von etwa 6.500 Brutpaaren, davon etwa 600 in Niedersachsen, ausgegangen.

Durch das veränderte Zug- und Überwinterungsverhalten der Kraniche kam es darüber hinaus zur weiteren Ausbreitung nach Westen und Süden in vormals aufgegebene oder bisher nicht besiedelte Gebiete. So konnten die starken Bestandseinbußen inzwischen ausgeglichen werden. Während die Kranichzahlen in den meisten Verbreitungsgebieten Europas steigen oder stagnieren, sind die Kranichbestände im zentralen und östlichen Verbreitungsgebiet wegen der Zerstörung ihrer Lebensräume immer noch abnehmend.



## Gefährdung

Der Kranich hat kaum natürliche Feinde. An einen ausgewachsenen Kranich wagen sich nur wenige Beutegreifer, wenn sie bei den wachsamem Vögeln überhaupt die Gelegenheit zum Angriff finden. Verlassene und unbewachte Gelege oder Jungtiere können jedoch Opfer von Fuchs, Wildschwein, Marderhund, Seeadler oder Krähenvögeln werden.

Die Hauptgefährdungsursachen des Kranichs gehen tatsächlich auf den Menschen zurück. Mit den großflächigen Entwässerungen von Feuchtgebieten und Mooren, Torfabbau und Trockenlegung von Sümpfen und Bruchwäldern wurden auch die typischen Brutreviere und Schlafplätze der Kraniche zerstört.

Seit einigen Jahren kristallisiert sich ein ganz neues Problem heraus: Wie die Kraniche durch das gute Nahrungsangebot in „maisreiche“ Regionen gelockt werden, so folgen immer mehr Menschen den Kranichen, fasziniert von den imposanten Vögeln. Oft unbewacht und auf eigene Faust, versuchen sie den Kranichen an ihren Fraß- und Schlafplätzen nachzuspüren. Häufiges Aufscheuchen der scheuen Vögel führt zu erheblichen Störungen und zur Schwächung der Kraniche und gefährdet den Weiterflug ins Winterquartier. Naturschutzverbände, wie der NABU, haben das Problem erkannt und in Zusammenarbeit mit der staatlichen Vogelschutzbehörde neue Schutzkonzepte entwickelt, die auf diese neue Gefährdung reagieren.





## Kranichschutz

Die einmal eingeleiteten intensiven Kranich-Schutzmaßnahmen seit den 1970er Jahren müssen fortgeführt werden, um sowohl die Brutgebiete als auch die Rast- und Überwinterungsgebiete für die Zukunft der Tiere in unserem Land zu sichern. Deutschland trägt mit seinen großen Rastgebieten in ganz besonderer Weise Verantwortung für seine Kranichgäste und so gelten als die wichtigsten Schutzziele:

- Der Erhalt, der Schutz und die Renaturierung von großräumigen naturnahen Niederungslandschaften, Niedermooren, feuchten Senken und die Wiedervernässung von Erlenbrüchen als Brutplatz für Kraniche
- Der Schutz von Brutplätzen vor Störungen oder Eingriffen
- Der Erhalt und die Entwicklung beruhigter, offener Nahrungsflächen zur Zugzeit im Umfeld der Schlafplätze
- Der Erhalt und die Sicherung störungsfreier Schlafplätze in ausreichendem Umfang
- Die Entwicklung von Konzepten zur Schadensbegrenzung für die Landwirtschaft
- Der Schutz der Rast- und Nahrungsflächen vor Störungen durch Angebote an Beobachtungseinrichtungen mit einer gut durchdachten Besucherlenkung, Information und Öffentlichkeitsarbeit





## Impressum

### Herausgeber:

NABU Niedersachsen e.V.  
Alleestr. 36 – 30167 Hannover

### Bildnachweis:

Jürgen Hicke, Axel Roschen

### Textbearbeitung/Redaktion:

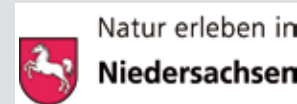
Silke Lehmann, Sarina Pils, Jürgen Hicke,  
Axel Roschen  
NABU Umweltpyramide gGmbH,  
Am Vorwerk 10 – 27432 Bremervörde

### Layout:

Anne Schönhofen, NABU Media Agentur,  
Wolfstr. 25 – 53111 Bonn

© NABU Niedersachsen 2010

Das Projekt wird gefördert durch:



## Literatur

Günter Nowald, Hermann Dirks:  
**Kranichwelten- Kranichbegegnungen,**  
Naturblick Verlag, Düsseldorf

Carl-Albrecht von Treuenfels:  
**Kraniche, Vögel des Glücks.**  
Verlag Rasch & Röhring

## Internet

NABU Kranichbeobachtung im Landkreis Rotenburg  
unter [www.kranichbeobachtung.de](http://www.kranichbeobachtung.de)

[www.NABU-Niedersachsen.de](http://www.NABU-Niedersachsen.de)  
Kranich Zentrum Groß Mohrdorf:  
[www.kraniche.de](http://www.kraniche.de)

[www.NABU.de](http://www.NABU.de)

## Kontakte

NABU Niedersachsen e.V.  
Alleestr. 36 – 30167 Hannover  
Tel. 0511-91105 0

NABU Umweltpyramide  
Am Vorwerk 10 – 27432 Bremervörde  
Tel. 04761-7133 0







NABU-Mitglieder ergreifen Partei:

**FÜR MENSCH**  
**UND NATUR**

Bitte  
ausreichend  
frankieren

Antwort

**NABU**  
Mitglieder-/Fördererservice  
10108 Berlin



NABU-Mitglieder ergreifen Partei:

**FÜR MENSCH**  
**UND NATUR**

Bitte  
ausreichend  
frankieren

Antwort

**NABU**  
Mitglieder-/Fördererservice  
10108 Berlin

# ICH WERDE AKTIV IM NABU – FÜR MENSCH UND NATUR

Ich werde Mitglied

PMR 22 32 40

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Fax \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Ich gebe als Beitrag \_\_\_\_\_ Euro (Jahresbeitrag von mind. 48 Euro)

Ich wünsche folgende Zahlungsweise  vierteljährlich  halbjährlich  jährlich  
Ich bitte den NABU, den Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf von meinem Konto abzubuchen:

Konto-Nummer \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_ Kreditinstitut \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Wir garantieren: Ihre Angaben werden nur für Zwecke des NABU mittels EDV erfasst, verarbeitet und gespeichert.

# ICH WERDE AKTIV IM NABU – FÜR MENSCH UND NATUR

Ich werde Mitglied

PMR 22 32 40

Vorname \_\_\_\_\_ Name \_\_\_\_\_ Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ \_\_\_\_\_ Wohnort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Fax \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

Ich gebe als Beitrag \_\_\_\_\_ Euro (Jahresbeitrag von mind. 48 Euro)

Ich wünsche folgende Zahlungsweise  vierteljährlich  halbjährlich  jährlich  
Ich bitte den NABU, den Mitgliedsbeitrag bis auf Widerruf von meinem Konto abzubuchen:

Konto-Nummer \_\_\_\_\_ BLZ \_\_\_\_\_ Kreditinstitut \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift des Kontoinhabers \_\_\_\_\_

Wir garantieren: Ihre Angaben werden nur für Zwecke des NABU mittels EDV erfasst, verarbeitet und gespeichert.



# NABU – für Mensch und Natur

Seit über 100 Jahren engagieren sich Menschen im NABU.

Auch kommende Generationen sollen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.

Auch beim Kranichschutz sind begeisterte NABU Gruppen in den Regionen aktiv. Es werden Projekte zur Moorrenaturierung durchgeführt, Kranichzählungen durchgeführt oder Beobachtungsplätze eingerichtet und betreut.



Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projektes „Kranichbeobachtung und Kranichschutz im Landkreis Rotenburg“ und wurde mit Mitteln der Niedersächsischen Lottostiftung, des EFRE Programms der Europäischen Union und „Natur erleben“ des Landes Niedersachsen gefördert. Träger des Projektes ist der NABU Niedersachsen e.V.